

# VAMOS!

Der Freiwilligendienst für junge Erwachsene aus Peru

**Color Esperanza e.V. &  
Fachstelle Internationale Freiwilligendienste**



*Melita del Rocío Sanchez Cotrina*

## I. Rundbrief

Heute ist für viele einer der am meisten erwarteten Tage. Ich selbst bin schon gespannt die Erfahrungen der anderen zu lesen und ich auch sehr glücklich, da ich sehr viele Dinge zu erzählen habe, die mich Tag für Tag lächeln lassen und die ich mit euch teilen möchte. Damit ihr euch ein Bild davon machen könnt, was ich hier so mache und wie es mir geht, schreibe ich euch die folgenden Zeilen.

### Die Begrüßung!

Nach einer großartigen Flugreise von Peru aus, in der wir uns mehr als einmal sehr beeilen mussten, sind wir in Deutschland angekommen. Weil ich meine Familie und alle meine geliebten Personen in der Heimat zurück lassen musste hatte ich gegensätzliche Gefühle; gleichzeitig fühlte ich die ganze Energie ein vollkommen anderes Jahr zu erleben. Während wir zur Wartehalle gelangten, nahm ich winzige Details wahr, die so unvergesslich wurden, als die Tür sich öffnete, gaben mir lächelnde Gesichter von Fremden (damals jedenfalls) Sicherheit und ich antwortete spontan auch mit einem Lächeln und einer festen Umarmung. Ich begann Vertrauen zu gewinnen. ;-) Offen gestanden war unser Willkommen in Deutschland GENIAL! Ein schönes Plakat, viele Umarmungen, leckeres Essen und Lachen; ich fühlte mich wie in einer Familie und das obwohl auch wir peruanischen Freiwilligen uns erst kennenlernten.

### An die Arbeit

Unser erstes Seminar war eiskalt geplant ;-). Alles war schon geplant. Zeiten, Abläufe, Deutschunterricht mit einer dynamischen Lehrerin. Wir hatten sogar eine Feier. Was für ein gutes Seminar; es hat uns geholfen unsere Freundschaft zu stärken, auf unsere Sorgen gab es konkrete Antworten und wir haben große Freunde kennengelernt: Dania, Lulu, Samuel, Viola, Rebekka, Katha Ri, Kathi Ta, Julius, Theresa, mit der Zeit haben wir immer mehr Deutsche kennengelernt, die Peru so lieben, wie ich beginne Deutschland zu lieben, Leute von Color Esperanza, die mit großem Einsatz das alles ermöglichen.

Die Zeit verging sehr schnell. Die Hitze bis dahin war kaum auszuhalten und schon kam der Tag, an dem jede/r Freiwillige alleine seinen Weg gehen musste. Deshalb haben wir es voll ausgekostet. Als der Tag kam waren wir zwar traurig aber auch vorbereitet.

Da ich leider noch nicht direkt in das Studentenwohnheim gehen konnte hatte ich großes Glück bei einer engen Freundin Annika bleiben zu können. Wir umarmten uns, redeten und ich lächelte weiter. Am ersten September waren Graciela, Ernesto und ich in Konstanz der Schönen (wie ich sie nenne). Dort würden wir das Jahr über bleiben und ich bin Gott dankbar, dass er immer den besten Plan in meinem Leben hat. Ich gestehe, dass ich am Anfang entsetzt darüber war alleine zu wohnen und mich ganz alleine um mich zu kümmern, meine eigenen Entscheidungen zu treffen hielt ich nicht für so einfach. An diesem Tag lernte ich Mirjam meine Begleiterin kennen. Sie ist so nett und für mich da, dass ich seit meiner Ankunft sehr enthusiastisch bin, weil ich mich gelassen und gut fühle. Graciela blieb ein paar Wochen bei mir. Als dann ihre Familie kam, um sie abzuholen sagte sie mir nur: „Alles Gute Mely!“, und ich lächelte wieder. Ich wohne in einem Studentenwohnheim mit Leuten aus Deutschland, Südafrika und sogar mit Vianne, einer Dominikanerin, die unseren Flur zu ordnen weiß. Alle sind auch junge Leute und voller Lebenslust. Ab und zu organisieren wir große Feiern mit Musik und viel Spaß. Auch wenn ich da noch nicht mitmachen konnte, denn sie finden spät abends statt und ich will nicht zu spät zu meiner Arbeit kommen, weil ich tanzen war; nein unmöglich. Aber trotzdem, immer wenn wir uns in der Küche treffen versuchen wir uns zu unterhalten und uns kennenzulernen. Vor kurzem habe ich Sara und Joachim kennenge-

lernt, eine Junge aus Deutschland, der in Bogota gewesen ist. Wir haben uns so viel unterhalten, er auf Spanisch, Sara auf Englisch und ich habe versucht mich auf Deutsch auszudrücken. Es ist schon sehr lustig, denn so sind die meisten meiner Gespräche, in drei Sprachen. Aber trotzdem verstehen wir uns und lachen viel. Natürlich ist es nicht immer so, denn ich komme sehr müde von der Arbeit und schlafe ein ohne es zu merken. Aber egal, ich fühle mich in meinem Zimmer sehr wohl. Ich habe es mit Fotos, Karten und anderem dekoriert. Ich liebe mein Fenster offen zu lassen, weil ich dann beim Reinkommen die Kälte spüre, die mich an mein geliebtes Cajamarca erinnert. Der Regen, der Wind und die Kälte (die im Moment noch nicht so stark ist), das alles mag ich sehr. Der Himmel voller Wolken, die Menschen beim Rennen, um nicht nass zu werden, woowww. Ich weiß es klingt komisch, denn es scheint ein bisschen ein deprimierendes Wetter zu sein, aber für mich ist es das ideale Wetter.

### **Der erste Eindruck zählt.**

Mein erster Tag im Kindergarten war sehr aufregend, nervös aber auch sehr schön. Die Kindertagesstätte Käppele befindet sich auf der Insel Reichenau, ein bisschen weit weg von Konstanz aber wunderschön. Manchmal nehme ich das Fahrrad, obwohl ich dann 45 Minuten brauche. Das ist sehr schön, auch noch in dieser Zeit. Frau Reichle, die Direktorin des Kindergartens ist die netteste und geduldigste Person, die ich in Deutschland kenne. Sie hat mir alles gezeigt und mir auf tausend Arten verständlich gemacht, was ich wissen muss. Ich stehe jeden Tag sehr früh auf (5.45 Uhr)! Um alles fertig zu haben und ein gutes Vesper zu richten und einen guten Tag zu beginnen. Die Mütter sind sehr nett. Viele kamen zu mir, um mich zu begrüßen. Bis heute muss ich mich daran erinnern, dass ich die Leute nur mit einem Händedruck begrüße. Zu Beginn, scheuten sich die Kindern ein bisschen vor mir, aber Stück für Stück kamen sie mir näher, um zu sehen, was ich mache, um mich nach meinem Namen zu fragen oder auch einfach, um mein Haar zu streicheln. Die Erzieherinnen sind sehr herzlich. Sie reden mit nur auf Deutsch und nur wenn, sie mein verzweifertes Gesicht sehen, wiederholen sie es mit Zeichen und nehmen ab und zu ein bisschen Englisch zu Hilfe. Jeden Morgen frage ich mich, wie es möglich ist, dass die Zeit so schnell vergeht. Vielleicht ist es, weil ich meinen wirklich so Freiwilligendienst so genieße.

Gut, sicherlich ist nicht alles super. Wie zu erwarten ist die Sprache meine Grenze. Ich komme mit meinem Leben mit dem wenigen, was ich spreche, ganz gut klar aber bei der Arbeit bin ich schon verzweifelt. 2 Tage waren sehr schwer. Die Kinder sind lieb, aber die streiten sich auch. Sie benehmen sich auch mal daneben und ich muss versuchen die Situation zu kontrollieren. Trotzdem hörten die Kinder anscheinend nicht auf mich. Es war, als wäre ich überhaupt nicht anwesend. Es war schwierig zu verstehen, dass das eine normale Reaktion ist. Ich wollte viele Dinge sagen. Ich formte die Sätze richtig (nach ihrer Grammatik) aber als ich sie sagen wollte, habe ich sie vergessen, ich konnte sie nicht so sagen, wie ich gedacht hatte. Wow, war das schwierig, weil die Kinder mich anschauten und auf meine Korrektur, warteten bemerkten aber nur mein unangenehmes Schweigen. Ich wollte mich nicht nutzlos fühlen und deshalb versuchte ich nützliche Sätze jeden Tag zu wiederholen. Natürlich helfen Gestik und Mimik auch sehr. Vieles hat sich jetzt schon gebessert. Meine Kollegen loben mich für meine Arbeit mit den Kindern. Auch wenn ich manchmal keine Lust mehr hatte, weil ich dachte sie helfen mir nicht wenn ich sie brauche, habe ich jetzt gemerkt, dass besser war, die Probleme alleine zu lösen. Sie machten das absichtlich!!! ;-)

### **Glückliche Kinder**

Ich bin erstaunt darüber, was ich bisher im Kindergarten erlebt habe. Die Kinder sind selbstständig (Melita, ich kann das alleine!), neugierig (Was machst du, kann ich das probieren), nachdenklich (Ich glaube ich habe eine Idee), besonnen (ich bitte dich um Entschuldigung) und ein bisschen frech. Sie verstehe, was sie umgibt und sie können ihre Fähigkeiten durch konkrete Aktionen verbessern und das Beste, ihre Kindheit leben. Die „Lehrerinnen“ (profesores) werden hier „Erzieherinnen“ genannt weil sie jedes Kind erziehen, sowohl in sozialen als auch individuellen Aspekten. Der Schwerpunkt liegt darauf, ihr geistiges und körperliches Wachstum zu fördern.

Die Kinder sind die gleichen in China, Peru und Deutschland. Überall gibt es unruhige und ungehörige Kinder. Aber im Kindergarten kommt es darauf an, dass die Kinder lernen mit bestimmte Gefühlen und Aktionen umzugehen, denn sie sind im besten Alter, um es ihnen beizubringen. Hier kommen wieder die Erzieherinnen ins Spiel, die nicht nur versuchen ein Problem oder eine Situation zu vermeiden oder zu kontrollieren, sondern versuchen jedem Kind dabei zu helfen seine eigenen Lösungen und Antworten auf seine Probleme zu finden. Den Blickkontakt aufzunehmen ist

eine Regel. Ich bin sehr zufrieden, weil ich merke wie ich beim Helfen lerne. Ich fühle mich als ein Teil des Teams des Kindergarten Käppele und das ist sehr gut.

Seit ich nach Deutschland gekommen bin habe ich so viele geniale Dinge gesehen. Dinge von denen ich immer geglaubt habe, dass sie richtig und wichtig sind, aber weil meine eigenen Kollegen es als nicht so wichtig erachteten, hielt ich bald meine eigenen Ideen für falsch. Ich dachte dass wenn man ihnen von klein auf Freiheit und Verantwortung lässt, würden sie sicherer und entschlossener werden. Jetzt fällt mir auf wie Recht ich mit meiner Theorie hatte. In meinen ersten Tagen im Kindergarten erinnere ich mich an einen kleinen Jungen von 2 Jahren, der noch sehr wackelig lief. Plötzlich lief er voll Selbstvertrauen auf die Rutschbahn zu, um sie alleine zu besteigen. Als ich ihm helfen wollte, rief die Erzieherin „Stopp!“. Jannes kann das! Ich machte mir Sorgen, dass er fallen könnte, aber ich schaute mich um bemerkte, dass die Kinder sich manchmal auf dem Boden, an der Wand oder im Gras anhauen, wenn sie spielen. Und trotzdem weinen sie nicht, sie fallen und stehen wieder, machen sich sauber und wechseln das Spiel. Danach richtete ich meinen Blick wieder auf Jannes und meine Überraschung war groß, als ich sah, dass der Junge, der noch das laufen lernte die Rutsche hoch und runter kletterte.

Im Kindergarten gibt es 4 Gruppen, jede mit 20 Kindern zwischen 2 und 6 Jahren. Das Alter zählt nicht so sehr und wisst ihr warum? Weil die Größten die Lehrer von den Kleinsten sind! Was ist die Idee? Wer lernt mehr? Der dem man sagt, was er tun soll oder derjenige der beobachtet, untersucht und sich irrt? Die Kleinsten beobachten die guten Beispiele und Verantwortungen der Großen und ahmen sie einfach nach, die Erzieherinnen leiten und beobachten den ganzen Prozess. Ich habe gelesen, dass der Lernprozess am besten abläuft, wenn man zusätzlich zum Sehen und kopieren als Lehrer die Älteren mit den Jüngeren zusammen bringt und sie so zu Experten macht. Auf diese Weise werden sie langsam zu einem aufrichtigen, verantwortungsvollen und fleißigem Mitglied der Gesellschaft.

Mit den festgelegten Regeln im Kindergarten organisieren die Kinder selbst ihre Zeit, entscheiden, wann sie essen, wann und mit wem sie spielen wollen, sie singen, die Kinder machen alles!!! Sie sind sehr lernfreudig, sie wissen gut, dass sich zu irren ein Zeichen dafür ist, dass sie etwas lernen. Noch einmal, die Erzieherinnen beobachten und begleiten den ganzen Prozess.

### **Ein Sandkorn für die Umwelt.**

Hier ist das Hauptverkehrsmittel das Fahrrad und es ist genial, dass meine Kleidung gar nicht so dreckig wird und wenn ich mein Gesicht von der Hitze abtrockne bleibt das Tuch genau so weiß wie vorher, DENN ES GIBT KEINEN SMOG! Ich habe den Eindruck, dass die Leute sehr viel sensibler für das Umweltproblem sind, das wir beginnen zu erleben.

### **Ein großer Wert**

An einem anderen Morgen, als ich zu Arbeit gefahren bin, ernteten die Leute der Reichenau in der Nähe des Kindergartens Gemüse. Als ich auf dem Rückweg nach Konstanz wieder vorbei kam, fand ich einen Tisch mit dem ganzen Gemüse. Es ist nämlich so, dass sie am Nachmittag das verkaufen, was sie am Morgen geerntet hatten. Sie stellten die Früchte auf den Tisch zusammen mit ihrem Preis und eine rote Kasse, damit jeder, der etwas kaufen möchte, sich sein Gemüse aussucht und dann die Bezahlung in die rote Kasse schmeißt. Danach habe ich gemerkt, dass das hier ganz normal ist. Das Vertrauen und die Wahrheit machen eine Gesellschaft groß.

### **Mit anderen Augen.**

Ich reise wirklich viele Stereotypen, die ich hatte, mit der Wurzel heraus. Jeden Morgen sehe ich wie liebende Eltern sich von ihren Kindern verabschieden mit einem: „Ich habe dich lieb!“. Man redet viel von „kalten Deutschen“, aber alle Parks sind nachmittags voll von ganzen Familien, die Sport machen, Fahrrad fahren oder lesen... Es scheint wie ein Park am langen Wochenende mit dem Unterschied, dass das hier jeden Tag so ist.

Gott sei Dank habe ich bis heute sehr gute Erfahrungen in Deutschland gemacht. Ich habe mich weder traurig noch alleine gefühlt. Ich vermisse meine Leute, sicher, aber ich fühle mich wie in einer großen Familie mit vielen Menschen, die bereit sind mir zu helfen und mich zu einem Teil von ihnen zu machen. Ich bin jeder einzelnen Person, die ich kennengelernt habe unglaublich dankbar, denn sie ergänzen mich Tag für Tag.

\*Der Inhalt dieses Briefes besteht vor allem aus persönlichen Erfahrungen und repräsentiert keine allgemeine Gültigkeit in der deutschen Kultur oder Lebensweise.